

Ihr Block

Schüler der Willy-Hellpach-Schule und aus anderen Stadtteilen erkundeten den Emmertsgrund literarisch – „Ein lebenswerter Platz“

Von Selma Badawi

Boxberg-Boy, Himmelsblick, Polizistin im Augustinum, Aral: Viele bunte Zettel waren auf dem Boden des Medienzentrums verteilt. Die Suhrkamp-Autorin Ruth Johanna Benrath hat sie mit Schlagworten zum Emmertsgrund beschrieben. Für den Präsentationsabend von „Literarisches Block-Chillen“ sammelte sie die Gedanken von Schülern der Willy-Hellpach-Schule. Unterstützt durch Lehrerin Maike Lührs und das Stadtteilmanagement hatte sie im Sommer einen Schreibworkshop veranstaltet.

Dabei sollte Lührs' Klasse mit ein paar Schülern aus anderen Stadtteilen die Umgebung „literarisch erkunden“. Benrath war beeindruckt von manchen Plätzen, die die Jugendlichen ihr gezeigt hatten. Die Berlinerin sagte: „Ich habe mich wahnsinnig gefreut, wie sauber es hier ist. Man hört ja, der Emmertsgrund sei so ein Getto, aber bei uns in Moabit ist es viel dreckiger.“

Die drei anwesenden Willy-Hellpach-Schüler genossen die positive Resonanz. Sie selbst äußerten sich kaum über ihre Eindrücke, ließen die Texte sprechen. Vor einer Leinwand mit Fotoshow trugen sie die Werke ihrer Mitschüler vor. Warum über die Hälfte der Autoren fehlte, blieb unge-



Unterstützt von Lehrerin Maike Lührs (Mitte) lernten die Schüler, den Bergsstadtteil Emmertsgrund mit anderen Augen zu sehen – ein Stadtteil, der reichlich Nischen zum Chillen und Entspannen mit Freunden bietet. Foto: Badawi

klärt. Lehrerin Lührs schätzte es umso mehr, dass Projektteilnehmer aus anderen Ecken Heidelbergs gekommen waren.

Die Schüler von außerhalb hatten so manchen Fleck auf dem Emmertsgrund für sich entdeckt: Rachel Groß trug einen Text über den „Himmelsblick“ vor. Sie erzählte von Nischen zum Chillen mit Freunden und Möglichkeiten zum Entspannen. Die

Schülerin nahm auch den Geruch von Gras wahr, beobachtete merkwürdige Treffen und schilderte traurige Momente: „Gestern habe ich einen Jungen gesehen, er traut sich nicht aus dem Emmertsgrund rauszugehen, weil er Angst hat, geschlagen zu werden.“

In dem Workshop verworden sich Geschichten auf vielen Ebenen: Beobachtungen mit eigenen Empfindungen, Fiktives

aber manche muss man ein bisschen auf Distanz halten.“ Lehrerin Lührs ergänzte: „Wir haben das Projekt durchgeführt, weil der Emmertsgrund oft schlecht wegkommt. Klar, wir haben vor kurzer Zeit diese Einschulung mit der Messerstecherei gehabt, aber trotzdem glaube ich, dass die Schüler mitbekommen haben, dass das hier ein lebenswerter Platz ist.“

mit Erlebtem. Ein Raptext von zwei anderen Schülern beschrieb das Bild einer Mutter allein am Küchentisch. Sie wartet auf ihren Sohn, der gerade vor der Polizei flieht. Mit dem Text zeigten die Rapper etwas Persönliches. Weil sie am Präsentationsabend fehlten, wurde ein Video von den Proben gezeigt.

Unter den Anwesenden traute sich ein Nicht-Muttersprachler nach vorne. Hossein Hosseini las einen Text über versuchten Suizid: „Man sieht ihn in der Mitte der Nacht alleine. Er bildet sich Sachen ein und beschwert sich lautstark über sein Leben. Es ist alles zu viel.“ Der 18-jährige Afghane sprach flüssig und klar. Seit drei Jahren lebt er in Neckargemünd und lernt Deutsch.

Christian Weigl, ein Schüler aus Dossenheim, zog ein Fazit: „Der Emmertsgrund ist aus meiner Sicht nicht der beste Stadtteil, aber auch nicht der schlechteste. Die Leute sind hier freundlich,

Wer kann am besten übersetzen?

RNZ. Die Europäische Kommission ruft zum 13. Mal den Übersetzungswettbewerb „Jvenes Translatores“ aus. Bis zum 20. Oktober haben Schulen die Möglichkeit, sich anzumelden. Die ausgewählten Schulen benennen in der Folge zwei bis fünf Schüler oder Schülerinnen, die sie ins Rennen schicken möchten. EU-weit bekommen die Jugendlichen so die Möglichkeit, sich mit anderen Gleichaltrigen zu messen. Die Teilnehmer können beliebig aus einer der 24 EU-Amtssprachen in eine andere übersetzen. Das ergibt 552 mögliche Sprachkombinationen. Die Gewinner werden Anfang Februar 2020 bekannt gegeben. Infos zum Übersetzungswettbewerb gibt es im Internet unter: www.ec.europa.eu.

Wie funktioniert ein Fernstudium?

RNZ. Nach dem Abitur in Vollzeit studieren oder besser berufsbegleitend? Wer sich diese Frage stellt, sollte zur Informationsveranstaltung des Berufsinformationszentrums (BIZ) kommen. Sie findet am Donnerstag, 17. Oktober, um 16 Uhr in der Agentur für Arbeit, Kaiserstraße 69-71, Raum 235, statt. Zu Gast ist Benjamin Bubenheimer von der Fern-Universität Hagen. Er gibt Infos über das Studienangebot, den Studienablauf und das Lehrkonzept an der Fern-Universität sowie über Zugangsmöglichkeiten auch für beruflich qualifizierte Menschen ohne Abitur. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Sogar die Mandelmilch pressten die Schüler selbst

Die St. Raphael-Schulen veranstalteten einen Umwelttag – „Das Thema ist so präsent wie nie zuvor“

Von Sophie Krischa

Fair, ökologisch, nah – darum ging es beim ersten „Umwelttag“ der St. Raphael-Schulen am vergangenen Freitag. Den ganzen Tag über beschäftigten sich die Schüler ab Klasse fünf bis zum Abiturjahrgang mit Themen rund um den Klimaschutz.

In Workshops, Vorträgen und einer Probevorlesung wurde auf die Klimakrise aufmerksam gemacht, damit die Schüler den eigenen Alltag überdenken oder sogar ändern. Aus einem Pool mit verschiedenen Angeboten konnte jede Klasse selbst ein Thema wählen. So wurde ein Frühstück aus 100 Prozent fair gehandelten Produkten angeboten, dafür wurden sogar Mandelmilch und Apfelsaft selbst gepresst.

Diskussionsrunden mit politischen Vertretern der Jungen Union, SPD oder Grünen sorgten bei den älteren Jahrgängen für regen Meinungsaustausch. Das kam gut an: „Ich fand es besonders toll, dass wir unsere Fragen stellen konnten. Genauso hatten wir aber auch die Möglichkeit, ganz klar Stellung zu beziehen und Mitschüler, die sich bisher wenig für das Thema interessieren, anzuregen“, findet die Elftklässlerin Helen Breitling.

Die Idee für den Tag hatten die Lehrer, nachdem die Schüler sich so viel mit dem Thema beschäftigten: „In Zeiten von Fridays for Future ist das Thema Umweltschutz so präsent wie nie zuvor. Wir wollen mit diesem Tag für die Schülerinnen und Schüler, die oft auch freitags



Am Ende des Umwelttags an den St. Raphael-Schulen wurde symbolisch ein Baum gepflanzt. Foto: Gerold

demonstrieren gehen, das Thema mit Leben füllen und sie dabei unterstützen, ihren Alltag umzugestalten“, erklärt Schulleiter Steffen Englert. Man wolle auch einen Anreiz schaffen, im Unterricht zu bleiben statt demonstrieren zu gehen – und die Schüler so in der Schule zu halten.

Viele Schüler freuten sich auf den Tag, einige standen dem Ganzen aber auch

skeptisch gegenüber, da das Thema so oft diskutiert wird. Da habe es das ein oder andere Gejammer und „Nicht schon wieder“ gegeben, meint Englert. Am Ende des Tages scheint jedoch jeder auf seine Kosten gekommen zu sein. „Ich informiere mich sehr gerne über die Klimapolitik und Umweltschutz und kenne mich auf diesem Gebiet schon recht gut aus. Deswegen habe ich befürchtet, dass der Tag etwas langweilig werden könnte“, erzählt der 16-jährige Jakob Braumann. „Aber besonders der Vortrag mit Professor Aeschbach vom Institut für Umweltphysik hat mich sehr beeindruckt. Da war einiges dabei, das ich noch nicht wusste.“

Im Verlauf des Tages wurde klar, dass an den Schulen nicht zum ersten Mal das Thema Umwelt auf der Agenda stand: Die Schülerfirma „Rafairel“ bietet wöchentlich ein umfangreiches Sortiment aus Fairtradeprodukten, zum Beispiel recycelte Umweltheft, zum Verkauf an.

Als Wertschätzung für ihr Engagement wurden die Schulen mit dem „Fairtrade-School“- und „Fair.Nah.Logische Institution“-Preis ausgezeichnet. Symbolisch wurde im Anschluss gemeinsam ein Baum gepflanzt. Das Fazit des Schulleiters: „Wir haben heute gemeinsam einen tollen Tag gestaltet! Das wollen wir in den nächsten Jahren beibehalten.“

Geschichten von Heldinnen

Lesung des Jungen Theaters

RNZ. Sie flogen ins All und über den Atlantik, haben den Erdball umsegelt und die höchsten Gipfel bestiegen – in Röcken. In allen Ländern und zu allen Zeiten gab es Frauen, die mutige Vorreiterinnen waren: Mathematikerinnen, Gewichtheberinnen, Piratinnen, Aktivistinnen, Musikerinnen, Ärztinnen, Sportlerinnen, Künstlerinnen, Bergsteigerinnen, Schriftstellerinnen, Erfinderinnen – Frauen. Anlässlich des Internationalen Mädchentages lädt das Junge Theater des Theaters und Orchesters Heidelberg am Freitag, 11. Oktober, um 19 Uhr zu einer Lesung unter dem Titel „Hero Girls“ ein.

Mit dabei sind nicht nur Schauspielerinnen und Schauspieler, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Berufsgruppen des Theaters. Sie stellen spannende und inspirierende Frauen-Biografien vor und lesen Texte, unter anderem aus „Good Night Stories For Rebel Girls“. Das Buch umfasst 100 Geschichten über 100 beeindruckende Frauen, die die Welt bewegen – eine spannende Lektüre, illustriert von über 60 Künstlerinnen aus der ganzen Welt. Junge Zuhörerinnen und Zuhörer ab neun Jahren sind eingeladen, diesen Geschichten auf der Probephase des Dance Theaters Heidelberg (Eingang über die Friedrichstraße 5) zu lauschen.

Der Abend findet in Kooperation mit der Bücherstube an der Tiefburg statt. So gibt es die Möglichkeit, vor Ort direkt weiter zu schmökern oder gleich ein Exemplar für den heimischen Nachttisch zu erwerben. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Schüler spendeten Blut

88 Konserven kamen zusammen

RNZ. 88 Blutspenden sind an der Willy-Hellpach-Schule am 2. Oktober zusammen gekommen. Die von den Schülern der angehenden Abiturklasse J2/6 organisierte Aktion wäre sogar noch erfolgreicher gewesen, wäre nicht eine Erkältungswelle dazwischen gekommen – denn 129 Blutspender hatten sich angemeldet.

„Eine super tolle Zahl“, sagte Andrea Palau, Referentin beim DRK Blutspendedienst Baden-Württemberg/Hessen. „Es sollte jedem bewusst sein, dass man sich sehr schnell in die Lage kommen kann, dass man selbst Blut braucht. Und Blut kann nicht künstlich ersetzt werden. Man ist auf die Hilfe anderer angewiesen“, erklärte sie. Und die Aktionen seien an Schulen besonders vorteilhaft: „Hier ist die Hemmschwelle nicht so groß. Hier kennt man sich, es läuft fast schon familiär ab“, so Palau.

Die Lehrerin Lisa Walther unterstützte die Schüler bei der Planung der Aktion. „Die Vorbereitung lief sehr gut. Die Klasse war sehr fleißig und hat praktisch alles selbst in die Hand genommen“, lobte sie. Zufrieden zeigten sich auch die Schüler der J2/6. Man sei zwar zu Veranstaltungsbeginn aufgeregt und nervös gewesen, aber die Sorgen hätten sich als völlig unbegründet herausgestellt. Das Fazit: „Es lief alles wunderbar. Das macht mich sehr glücklich“, so der Schüler Adrian Vajda, der die Aktion initiiert und federführend organisiert hatte. Seine Mitschülerin Sümevra Alacali ist ebenfalls zufrieden: „Wir animieren dadurch Leute, etwas Gutes zu tun.“

„Nein zu Rassismus, nein zu Spaltung“

Der Weinheimer Comedian Osman Citir gastierte mit seiner Show an der Theodor-Heuss-Realschule

Von Sophia Stoye

Eigentlich sorgte der Comedian Osman Citir zu Beginn mit seiner Show „Voll motiviert – Zukunft mit Perspektive“ für eine lockere Atmosphäre in der Theodor-Heuss-Realschule. Doch plötzlich schlug die Stimmung auf der Bühne um: „Was gerade in Deutschland passiert, macht mir Angst“, sagte Citir. „Mir macht der Rechtsruck Sorgen.“ Weiter appellierte er an die Schüler, für die Demokratie zu kämpfen – und forderte: „Nein zu Rassismus, nein zu Spaltung.“

Das ist die Besonderheit bei Citirs Programm, das vom Bundesfamilienministerium finanziert wird: Comedy in Verbindung mit Motivationstraining und Kampf gegen Rassismus – eine ungewöhnliche Kombination, die die 90-minütige Show des gebürtigen Weinheimers prägt. Citir hat sich zum Ziel gesetzt, durch Unterhaltung und seine persönlichen Erfahrungen, Jugendliche zu motivieren, für ihre Träume zu kämpfen und sich für ihre

Ziele einzusetzen. Mit seinen individuellen Geschichten und seinem Humor erreichte der Comedian, dass am Ende alle Schüler gelacht, manche von ihnen sogar geweint haben.

Zum Abschluss seiner Show versprach er, vier einfache Tipps, wie Ihr eure Träume leben könnt. Zwar hatte Citir bereits am Anfang die Aufmerksamkeit jedes Schülers gewonnen, aber spätestens bei diesem Versprechen hoben sich alle Köpfe. „Ich habe die Schüler noch nie so ruhig bei einem Vortrag erlebt“, berichtete die stellvertretende Direktorin Bettina Philipp. „Niemals aufgeben“ oder „eine abgeschlossene Ausbildung“ offenbarte der Comedian, der selbst eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann abgeschlossen hat, als Teil seines persönlichen Erfolgsrezeptes.

Weiter ging es dann mit einem Workshop zu Themen wie Diskriminierung im Alltag, in denen der Comedian in die einzelnen Klassen ging. Zu Beginn stieg Citir mit einer Frage an die Schüler ein: „Wie

viele von Euch haben am Anfang gedacht, dass es langweilig wird?“ Alle Hände gingen hoch. „Und wer fand es besser als erwartet?“, fragte er weiter. Erneut gingen alle Hände hoch. Anhand dieses Beispiels zeigte er, wie schnell sich ein Vorurteil bilden kann. Im weiteren Verlauf des Workshops setzte der Comedian den Fokus vor allem auf das Miteinander unter den Schülern und erklärte ihnen beispielsweise den Unterschied zwischen Diskriminierung und Rassismus. Auch hierbei führte er erneut ein eigenes Beispiel an, wie vor einigen Jahren seine zwölfjährige Schwester auf dem Nachhauseweg von fünf Neonazis blutig geschlagen wurde. „So schlimm ist Rassismus“, betonte Citir. Er hob immer wieder hervor, wie wichtig ein respektvoller und gewaltfreier Umgang untereinander sei und appellierte an die Schüler, vorurteilsfrei und tolerant durchs Leben zu gehen.

Schließlich forderte der Comedian die Schüler dazu auf, als „Hausaufgabe“ ihr



Comedy mit Motivationstraining und politischer Aufklärung verbinden – das ist die Mission des Weinheimer Comedians Osman Citir, der jetzt die Theodor-Heuss-Schule besuchte. Foto: Rothe

persönliches Talent zu finden – so wie er einst das Motivieren von Schülern durch Comedy für sich entdeckt hatte.

Von Citirs Show haben viele Schüler etwas mitgenommen. „Ich habe gelernt, nicht so schnell aufzugeben und bei Ras-

simus der betroffenen Person zu helfen“, berichtete etwa die 15-jährige Chiara Keller. Auch dem 14-jährigen Salman Saeiry hat der Vormittag sehr gefallen: „Ich fand den Vortrag sehr motivierend und besser als erwartet.“